



Arabischer Kaffee und gute Laune: In dem von der Stadt angekauften und als Wohnheim genutzten Gebäude an der Freiburger Straße ließ sich Wolfgang Hellmich von dem syrischen Flüchtling Hassan dessen Geschichte erzählen. ■ Fotos: Heienbrock

# Von Berlin auf die Dörfer

Flüchtlinge, B 55 und Kapelle: Wolfgang Hellmichs Lippstadt-Tag in den Ortsteilen

**LIPPSTADT** ■ Heute geht es nicht um die Präzision des Sturmgewehrs der Bundeswehr und nicht um die Ausbildung kurdischer Peschmerga-Kämpfer im Nordirak durch deutsche Soldaten. Heute ist Wolfgang Hellmich, heimischer SPD-Bundestagsabgeordneter und seit Mai dieses Jahres Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestags, vor Ort in seinem Wahlkreis. Er ist gekommen, um zuzuhören, um Probleme und Anliegen der Menschen in seinem Wahlkreis auf- und auch den einen oder anderen Wunsch mit nach Berlin zu nehmen. Es ist ein erkenntnisreicher Tag für ihn. Am Abend sagt er, dass es zwar „viele Probleme“ gebe, aber auch „viel Bewegung in der Stadt ist“. Hellmich: „Das Engagement der Menschen ist groß, ob für Flüchtlinge oder den Erhalt einer Kapelle.“

Der gestrige Dienstag war „Lippstadt-Tag“, der vierte seit Hellmichs Einzug ins Parlament im Juni 2012. Standen die bisherigen Besuchstage unter einem bestimmten Thema (Industrie, Soziales), so absolviert der 57-Jährige jetzt in Lippstadt eine Tour durch die Ortsteile, spricht mit Ortsvorstehern (denen mit SPD-Partei-buch), wo es unter den Nägeln brennt.

Den Anfang macht am Morgen Otto Brand in Lippe-rode. Der weist den Parteifreund aus Bad Sassendorf darauf hin, dass die Lipperoder – und hier vor allem die Gewerbebetriebe – nun schon „seit zweieinhalb Monaten“ darauf warten, dass die NRW-Verkehrsmi-nister Groschek im Rahmen der Brückensperrung zuge-sagte neue Umleitungsstrecke über Mettinghausen und Mastholte-Süd eingerichtet wird. Der richtige Ansprechpartner ist Wolfgang Hellmich zwar nicht, zuständig ist der Landesbetrieb Straßen NRW. Aber er werde, verspricht der Abgeordnete, kurzfristig bei Groschek anrufen, damit Bewegung in die Sache kommt. Und Esbecks Ortsvorsteher Eckhard Morfeld rät er, den Zustand der durch die Umleitungen stark belasteten Paderborner Straße zu dokumentieren.

Bei seiner nächsten Station in Lipperbruch stehen gleich zwei Gesprächstermine an. Hellmich ist bei der Eröffnung des ersten „Offenen Bücherregals“ in einem



Bestückte das erste Offene Bücherregal in einem Lippstädter Ortsteil: Wolfgang Hellmich (vorn), flankiert von SPD-Fraktionschef Hajo Kayser (l.) und Lipperbruchs Ortsvorsteher Gunter Schmich.

Lippstädter Ortsteil dabei. Anschließend fährt er zur Freiburger Straße, wo die Stadt kürzlich ein 300-Quadratmeter-Haus gekauft hat. 38 alleinstehende Flüchtlinge aus verschiedenen Nationen leben derzeit hier, die meisten waren vorher im maroden, nicht mehr zu beheizenden Heim in der Hospitalstraße untergebracht.

## Ab November 150 Flüchtlinge im Monat?

Der Syrer Hassan, nach einjähriger Flucht-Odyssee seit acht Monaten in Deutschland, serviert im Zwölf-Quadratmeter-Zimmer, das er sich mit zwei anderen Männern teilt, arabischen Kaffee und Gebäck. Hellmich hört dem Mann aus der Sieben-Millionen-Einwohner-Stadt Aleppo aufmerksam zu, als der in-schwerem Ton von seinem Schicksal erzählt. Er ist nur geduldet, müsste nach dem Dublin-

III-Abkommen eigentlich nach Bulgarien zurück (hier hat er die EU-Außengrenzen überschritten, ist offiziell registriert). Doch auch wenn ihm die Abschiebung droht – auf Hellmichs Frage, wie es ihm gehe, meint Hassan: „Alles klar“, es gehe ihm gut.

Mit dabei ist Joachim Elliger, der im Stadthaus für Flüchtlingsfragen zuständige Fachbereichsleiter. Er macht deutlich, dass die Grenzen kommunaler Belastbarkeit erreicht sind. Zugleich rechnet er damit, dass die Stadt ab November wieder im Rahmen der regulären Zuweisung weitere Flüchtlinge („Könnte sein, dass es 150 im Monat sind“) wird aufnehmen müssen. Hellmich lobt, dass „das in Lippstadt an den Tag gelegte Bemühen um Flüchtlinge bekannt ist“.

Hassan sagt, er würde gerne Federball spielen – womit er bei Elliger, der selbst im Verein Badminton spielt, auf großes Verständnis

stößt. Sport sei „ideal für Integration“, sagt der Fachbereichsleiter. Hier gebe es „überhaupt keine Vorbehalte gegenüber Migranten“. „Wichtig sind eine gute Kondition und die Schlagtechnik.“

Ein Abstecher zum Patriot-Verlagshaus steht nach der Mittagspause auf dem Plan. Über den Mindestlohn für Zeitungszusteller, geplante Änderungen im Urhebervertragsrecht sowie die Zukunft der Tageszeitung in gedruckter und digitaler Form diskutiert Hellmich in Begleitung des Lippstädter SPD-Fraktionschefs Hans-Joachim Kayser mit dem Verleger und Herausgeber Christoph Barnstorf-Laumanns, dem Betriebsrats-Vorsitzenden Dieter Tuschen sowie dem Chefredakteur Dominik Friedrich.

## „Gute Kondition und Schlagtechnik“

Dann steht ein Gespräch mit Mathias Marx an – übrigens der einzige Nicht-Ortsvorsteher unter den Genossen auf der Agenda. Ein Indiz dafür, dass Marx demnächst die Nachfolge von Marlies Stotz an der Spitze des SPD-Stadtverbandes antritt? Stotz hatte bereits beim Parteitag im November vergangenen Jahres angekündigt, den Posten in einem Jahr niederzulegen. Allerdings verlautete aus Parteikreisen, dass die Hellmich-Visite nicht gewissermaßen als „Ritterschlag“ für eine etwaige Kandidatur von Marx zu verstehen sei. In Walibo geht es vielmehr um die ab 2017 geplante Fremdenverkehrsabgabe.

Zum Abschluss des eng getakteten Besuchsprogramms geht es am späten Nachmittag zur Besichtigung der Kapelle in Overhagen. Ein, wie Hellmich meint, gutes Beispiel für breit angelegtes Bürgerengagement. In Overhagen macht sich eine Initiative für den Erhalt und die Sanierung der Kapelle stark (kalkulierte Kosten: 165 000 Euro). Bei den Bemühungen zur Rettung dieses Kleinods setzen die Overhagener – wie schon bei der Schloss-Sanierung – auch auf Denkmalschutzmittel des Bundes bzw. die Hilfe des Abgeordneten. Der Antrag liegt bereits in Hellmichs Berliner Büro. Entschieden wird Anfang 2016. ■ hei



Erläuterten dem Gast aus Berlin die Sanierung der Kapelle Overhagen: Ortsvorsteher Jens Behrens, Kerstin Neugebauer (v.l.) und Bauingenieur Gunther Rohrberg (v.l.).